

DAS WETTERGLAS

Die aktuelle Wetterzeitung - Ausgabe Ostalb

Herausgeber Wetterwarte Ostalb

Redaktion: Guido Wekemann

Ausgabe Nr. 65 17. Jahrgang

05. Juli 2014

Sommer 2014

Das erste Halbjahr war auffallend trocken

März und Juni boten weit mehr Sonnenschein als im vieljährigen Mittel - die Regenmengen waren gering

In der Trockenheit reifte auf der Ostalb das Getreide früher als gewohnt und die Ernte konnte bald beginnen

Das Klima auf der Östlichen Alb und insbesondere auf dem Härtsfeld hat, verglichen mit den Nachbarregionen, schon eine leicht kontinentale Prägung. Trockenzeiten und sehr warme Tage, verregnete Sommer und Mindererträge bei der Ernte, aber auch günstige Witterungsabschnitte gehören zum Erfahrungsschatz der Bewohner. Dieser ist sehr eindrucksvoll in den Ortschroniken der Härtsfeldgemeinden erhalten, verfasst von Pfarrer Johann Evangelist Schöttle während seiner dortigen Amtszeit in den Jahren 1846 bis 1862. Die Liste außerordentlicher Jahrgänge reicht bis ins 9. Jahrhundert zurück und enthält einschneidende Witterungsfälle, die auf das Leben der Landbevölkerung wirkten.

Im Beobachtungszeitraum der letzten 20 Jahre verzeichnet der diesjährige März die geringste Niederschlagsmenge, die mildesten Mitteltemperatur und die meisten Stunden an meteorologisch definiertem Sonnenschein. Viele Jahre lang zeigten die Märzmonate den höchsten Niederschlagszuwachs; ein sicherer Hinweis, dass kurzzeitige Witterungsbeobachtungen für Klimabewertungen der wissenschaftlichen Betrachtung nicht standhalten.

NERESHEIM () Tiefdruckgebiete über Nord- und Mitteleuropa bestimmten zu Monatsbeginn das Wettergeschehen. Aus der überwiegend starken Bewölkung regnete es aber nur unbedeutende Mengen. Die Temperaturen verweilten zunächst noch im einstelligen Bereich und die Tiefstwerte kamen in der vorgegebenen Messhöhe von zwei Meter kaum unter die Null-Grad Marke. Bodenfrost, gemessen in fünf Zentimeter über Grund, wurde fast täglich registriert und je nach Luftfeuchtigkeit und Luftbewegung haftete die morgendliche Reifschicht mehr oder weniger fest an Pflanzen und Autos an.

Ab dem 5. des Monats baute sich eine erste von mehreren Hochdruckzonen über Mittel- und Osteuropa auf; diese hielten so möglichen Einfluss der Tiefs über dem Atlantik und dem Mittelmeer fern. Der hohe Luftdruck ließ kaum Wolkenbildung zu. Bis zur Monatsmitte war nun

Sonnenschein von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang gegeben. Die wenigen Frühnebfelder lösten sich rasch auf und in den sternklaren Nächten zeigten die Thermometer leichten bis mäßigen Frost an.

Am Tage auflebender Wind aus östlichen Richtungen trocknete die Böden aus. Bei der Feldbestellung zogen dichte

Staubwolken hinter den Maschinen her. Wetterbeobachtung und Klimabetrachtung beschränken sich aber nicht auf die atmosphärischen Ereignisse. Die Natur hat sich an ungewöhnliche Witterungsfolgen angepasst: Flora und Fauna zeigten in diesem Frühjahr eben früher als gewohnt ihre Farben und ihre Pracht.

Zur Monatsmitte kam es zu einer Wet-



Wanderwege und geschützte Natur im Einklang. Das stattliche Knabenkraut (Orchis mascula) und der weite Blick über die Wacholderheide auf die Abtei Neresheim sind ein Augenschmaus in jeder Hinsicht.
Foto: Guido Wekemann



Geringe Bewölkung im März bot viel Sonnenschein und eindrucksvolle Abendstimmungen.

Foto: Guido Wekemann

teränderung. Aus Nordwesten zogen dichte Wolken über die Ostalb, die die Sonne ganz und gar verstellten. Der Regen, der aus ihnen fiel, war gering und konnte allenfalls den Staub vorübergehend binden.

Bei wechselnder Bewölkung und zeitweise böigem Nordwestwind, der einmal sogar Sturmstärke erreichte, hielt die Trockenheit weiter an, und zum kalendrischen Frühlingsbeginn wurde die höchste Märztemperatur in diesem Jahr mit 20,5 Grad Celsius gemessen.

Aber schon am nächsten Tag hatte sich das Wetter gedreht: Kalte Luft drang von Norden her auf die Ostalb. Zunächst regnete es, aber nur 2,5 Liter pro Quadratmeter. Im weiteren Verlauf ging der Regen in leichten Schneefall über. Nur auf den höchsten Lagen der Östlichen Alb, wie dem Volkmarsberg, lag am 24. eine geschlossene Schneedecke. Bis zum Monatsende blieb es bei sonnigem Wetter und ansteigenden Werten trocken und sehr mild.

Insgesamt fielen im März 6,7 Liter pro Quadratmeter Regen und Schnee. Fast 6 Grad Celsius Mitteltemperatur und 215,4 Stunden meteorologisch definierter Sonnenschein weisen den ersten Frühlingsmonat als ungewöhnlich trocken, mild und sonnig aus.

Regen im April erst gegen Monatsende

Der April setzte die milde Frühjahrswitterung des Vormonats fort. Erst gegen Monatsende ging die Hoffnung auf den dringend benötigten Regen in Erfüllung. Trotz überdurchschnittlicher Wärme wurden viel weniger Stunden Sonnenschein als im Monat März gemessen.

Bei wechselnder Bewölkung und sehr milden Temperaturen setzte der April von Anfang an die ungewohnt warme Frühjahrswitterung des Vormonats fort. Ein Hochdruckgebiet über Skandinavien hielt die Regenwolken atlantischer Tiefs im Westen. Auf der Ostalb blieben die ersten Tage trocken bei Tageshöchstwerten weit über 20 Grad Celsius.

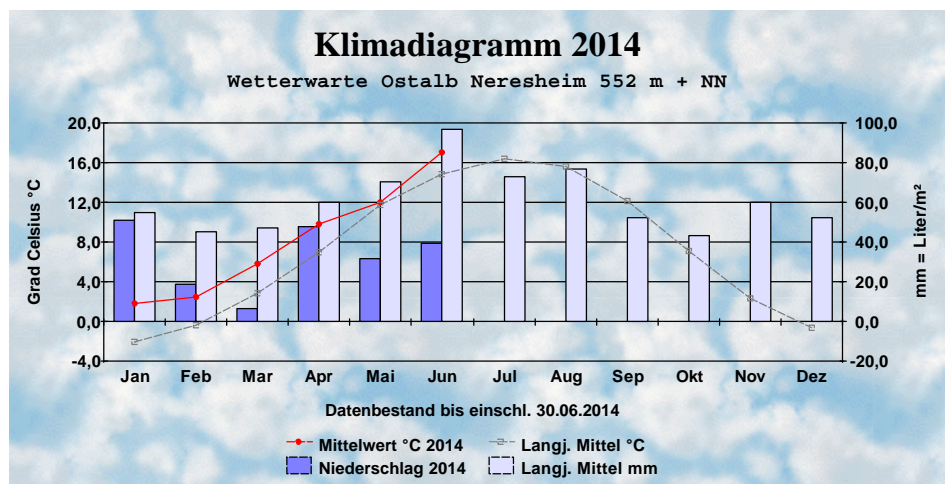
Nach fünf Tagen drehte der Wind, lebte zeitweise auf und brachte etwas kühlere und feuchte Luft aus nordwestlichen Richtungen. Bei etwas verminderter Wärme und gelegentlichen Regenschauer stellte sich nun das vielfach beschriebene Aprilwetter ein. Sonnenschein und Wolken wechselten in rascher Folge, und an manchen Tagen war die Sonne lange Zeit verdeckt. Die Schauer hingegen brachten bei weitem nicht die erhoffte Regenmenge und mancher konnte nicht einmal den Staub auf den noch bloßen Äckern binden.

Um die Monatsmitte bestimmte ein Hoch über den Britischen Inseln das Wettergeschehen: Geringe Bewölkung, insbesondere sternklare Nächte, ließen die Temperaturen in den Frühstunden an vier Tagen in den Frostbereich absinken. Der 17. des Monats bot mit minus 2,8 Grad Celsius in zwei Meter Höhe und minus 5,7 Grad Celsius Bodenfrost die tiefsten Werte, aber bei nahezu wolkenlosen Himmel mit fast 13 Stunden Dauer auch den meisten Sonnenschein.

Schneeregen und Graupelschauer beendeten das mittlere Monatsdrittel, und bei wieder ansteigenden Wärmegraden blieb es weiterhin unbeständig aber immer noch viel zu trocken, denn die Regenmengen kamen kaum über einen Liter pro Quadratmeter hinaus. Manche Kulturen in Forst- und Landwirtschaft konnten nur mit zusätzlicher Bewässerung erhalten werden.

Nach dem 25. des Monats, dem bisher wärmsten Tag des Jahres, fielen innerhalb 36 Stunden über 35 Liter Regen pro Quadratmeter, begleitet von Gewittern und teils starkem Wind. Nach einer zwischenzeitlichen Abkühlung stiegen die Werte bis zum Monatsende wieder an und der April verabschiedete sich mit Blitz und Donner und leichtem Hagelschlag.

In der Zusammenfassung war der diesjährigen April mit 9,8 Grad Celsius um 2,8 Grad wärmer als der 30jährige Vergleichswert angibt. Es gab in der über 20jährigen Messreihe der Wetterwarte aber mehrere Aprilmonate, die deutlich höhere Mitteltemperaturen aufwiesen. Der erwähnte Starkregen konnte die allgemeine Trockenheit zwar abmildern, aber im ganzen Monat sammelten sich nur 48 Liter pro Quadratmeter in den Messgefäßen, was nur 80 Prozent einer Durchschnittsmenge bedeutete.



Seit Dezember letzten Jahres weisen alle Monate einen zum Teil deutlich geringeren Niederschlag aus, verglichen mit dem Mittelwert der langjährigen Beobachtungsreihe. Bis auf den Monat Mai waren alle Monate im ersten Halbjahr deutlich wärmer als im vieljährigen Mittel der Jahre 1961 bis 1990. Grafik: Wetterwarte Ostalb

Auch beim Sonnenschein blieb der April mit 171 Stunden Dauer um gut 10 Prozent unter dem Mittel der vieljährigen Aufzeichnungen.

Mai

Die Eisheiligen waren pünktlich

„Ist der Maien kühl und nass, füllt es dem Bauern Scheun' und Fass.“ Diese alte Ernteregeln der Bauern lässt sich durchaus auch mit wissenschaftlichen Argumenten festigen. Der Wunsch der Landwirte auf einen anhaltenden Landregen für eine ausreichende Bodenfeuchte ging im dritten Frühjahrsmonat nicht in Erfüllung.

Eher mäßige Wärme und wechselnde Bewölkung sorgten am Maifeiertag für angenehmes Wanderwetter, das aber schon am Abend mit einem Gewitter und leichtem Regen eine Abkühlung einleitete. Anhaltender Wind aus nördlichen Richtungen ließ die Temperaturen rasch zurückgehen, so dass am 3. des Monats nur noch einstellige Höchstwerte aufgezeichnet wurden.

Danach beeinflusste eine Hochdruckwetterlage wenige Tage lang das Wettergeschehen. Bei geringer Bewölkung wurde es am Tage zwar mild, aber nach klaren Nächten bildete sich in der Frühe Reif und die Thermometer zeigten nicht nur Bodenfrost, sondern an einem Tag auch Luftfrost an. Viele mutmaßten, dies seien die vorgezogenen Eisheiligen.



Biene auf Bienenragwurz Foto: Hans Peter Blank

In der Folge zogen Ausläufer atlantischer Tiefs über Mitteleuropa und die dazugehörigen Wolken brachten täglich etwas Regen, manchmal mit Gewitter und auch leichtem Hagelschlag. Zu Beginn des mittleren Monatsdrittels leitete abermals ein Gewitter mit Graupelschauer eine auffällige Abkühlung ein, die fünf Tage lang anhielt. Trotz vielfach beschriebener Klimaänderung, die Eisheiligen, ein seit Jahrhunderten beobachteter Witterungsverlauf, stellten sich pünktlich zu ihren Namensfesten ein.



Die nicht häufig vorkommende und geschützte Echte Kugelblume blüht im Frühjahr und ist auf mageren Heideböden und felsigen, steinigen Untergrund spezialisiert.. Foto: Guido Wekemann

Der Wonnemonat war durchschnittlich temperiert, brachte aber wenig Regen

Nach der Monatsmitte wurde es täglich wärmer, die Sonnenscheinanteile nahmen wieder zu und es blieb überwiegend trocken. An drei Tagen wurden Temperaturen teils weit über 25 Grad Celsius gemessen, dem Richtwert für die Zählung als Sommertage. Diese schlossen mit einem Wärmegewitter ab. Bei zunehmend dichter werdender Wolkendecke blieb es bei geringen Regenmengen unbeständig und auch die Sonne konnte die Wolkenschicht wenig durchdringen. Eine Ausnahme machte der letzte Tag des Monats: Er begann nach klarer Nacht mit Bodenfrost, in den Tal- und Muldenlagen des Härtsfeldes auch mit Luftfrost und an empfindlichen Pflanzen zeigten sich Auswirkungen des Frostes. Dennoch stimmte der Tag versöhnlich mit über zehn Stunden Sonnenschein.

Die mittlere Verteilung der Monatstemperatur von 11,8 Grad Celsius entspricht bis auf ein Zehntel Grad dem langjährigen Mittel aus dem Vergleichszeitraum 1961 bis 1990. Die Regenmenge hingegen erreichte mit 31,4 Liter pro Quadratmeter nicht einmal die Hälfte des Mittelwerts. Auch der meteorologisch definierte Sonnenschein blieb um sieben Prozent unter dem vieljährigen Vergleichswert.

Juni zeitweise auf Hochsommerniveau

In der meteorologischen Statistik gilt der Juni als der niederschlagsreichste Monat des Jahres. Die Hoffnung, dass der Heumonats das seit

einem halben Jahr anhaltende Niederschlagsdefizit abschwächen würde, ging nicht in Erfüllung. Bei viel Sonnenschein hatte sich der Wassermangel in der Natur verstärkt gezeigt. Die Getreideernte konnte früh beginnen.



Auf Insekten, die Blüten besuchen, wartet zuweilen die farblich angepasste Krabbenspinne Misumena, hier auf Dactylorhiza fuchsii. Fotos: G. Wekemann

Mit frischen Frühtemperaturen und wenigen Regentropfen startete der erste Sommermonat in die warme Jahreszeit. Die Regenmengen waren aber gering. Am dritten Tag lenkten Tiefdruckausläufer Regenwolken auf die Ostalb, die noch in



Blick auf Demmingen, ganz im Osten von Baden-Württemberg; der Natternkopf ist dem trockenen, felsigen Standort der „Griesbuckel“ bestens angepasst. Die Griesbuckel sind Auswurfmassen und geologische Zeugen des Meteoriteneinschlags vor 15 Millionen Jahren, der das Nördlinger Ries formte. Foto: Guido Wekemann

den Vormittagsstunden, begleitet von Blitz und Donner, eine eher bescheidene Regenmenge brachten.

Nach fünf Tagen setzte sich hoher Luftdruck durch. Bei weitgehend wolkenlosem Himmel stiegen die Temperaturen



Regenwasser sammeln für die Trockenzeiten...

rasch bis weit über 25 Grad Celsius an und erreichten bald Hochsommerliche Werte bis nahe 35 Grad Celsius. Mit Gewitter und mäßigem Regen schloss der erste heiße Abschnitt des Sommers ab und leitete für viele Menschen eine willkommene Abkühlung ein.

Die seit Monaten anhaltende Trockenheit setzte sich bei durchschnittlichen

Mitteltemperaturen auch in der zweiten Junihälfte weiter fort. Gewitterdonner in der weiteren Umgebung und dunkle Wolken weckten bei Förstern, Landwirten und Hobbygärtner zwischendurch die Erwartung auf ergiebigen Regen, aber die

wenigen Tropfen ergaben eine kaum messbare Menge in den Messgefäßen; der Erdboden blieb staubtrocken und die Waldbrandgefahr nahm zu. Die Karstquellen im Egautal versiegten und das kleine Flüsschen fiel trocken.

Nur noch einmal, in der dritten Dekade, reichte die Tageshöchsttemperatur über die Marke von 25 Grad Celsius hinaus, ab der in der Meteorologie für die statistische Auswertung Sommertage gezählt werden. Im ganzen Monat

waren es acht solche Tage und davon zählten drei heiße Tage mit Werten über 30 Grad Celsius. Der sommerliche und trockene Wettercharakter blieb erhalten und bot somit für Urlauber herrliches Wanderwetter auf dem Härtsfeld.

Impressum:

Redaktion Das Wetterglas
Alfred-Delp-Straße 8
73450 Neresheim
Tel. / Fax 07326.7467
E-Mail: redaktion@wetterglas.de
www.wetterglas.de/Wetterzeitung/

In den meist sternklaren Nächten kühlte die bodennahe Luftschicht stark ab. Am 26. des Monats wurden um die Zeit des Sonnenaufgangs in fünf Zentimeter über dem Erdboden nur 0,6 Grad Celsius gemessen. In einigen Tal- und Muldenlagen gab es sogar Frost, den der frostempfindliche Mais mit leichten Erfrierungen anzeigte.

Frost im Sommer Mais zeigte Frostspuren

Zum letzten Juniwochenende zogen von starken Windböen begleitet dichte Regenwolken auf, die vielerorts trotz dringend benötigtem Regen zur Unzeit kamen und die um diese Zeit traditionellen Gemeindefeste beeinträchtigten. Gut 20 Liter pro Quadratmeter wurden an der Wetterwarte gemessen; in der Umgebung, zur Donau hin, hatte es an beiden Tagen etwa die doppelte Menge geregnet.

Insgesamt regnete es im Juni 39,1 Liter pro Quadratmeter, was nur 40 Prozent der Durchschnittsmenge des langjährigen Mittels ausmachte und die allgemeine Trockenheit in der Region nicht beenden konnte. Die Monatsmitteltemperatur lag mit 16,6 Grad Celsius um 1,7 Grad über dem statistischen Vergleichswert. Mit beinahe 265 Stunden meteorologisch de-



..... und richtig gießen für den Ernteerfolg lernen schon die Kinder auf der Ostalb. Fotos: Guido Wekemann

finiertem Sonnenschein lag der erste Sommermonat 16 Prozent über dem Mittelwert. Es gab in der langen Beobachtungsreihe der Wetterwarte aber auch schon trockenere, wärmere und sonnigere Junimonate.

Das Letzte

„Dunkle Insekten leiden unter Klimawandel“

Schlagzeile zur Publikation einer Forschergruppe der Universität Marburg, die die geographische Verbreitung von Schmetterlingen und Libellen untersuchte. Quelle: www.tierwelt.ch, 27. Mai 2014

• • •

Klima ist in einem ständigen Wandel. Insekten passen sich veränderten Bedingungen stets an und werden nie auf die verrückte Idee kommen, das veränderliche Klima anzuhalten, zu „stoppen“.
(Anm. der Redaktion DAS WETTERGLAS)